

043253/EU XXIV.GP
Eingelangt am 17/12/10

DE

DE

DE



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Brüssel, den 17.12.2010
KOM(2010) 762 endgültig

**BERICHT DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT
UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN**

**Ex-post-Evaluierung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ 2009 (Linz und
Vilnius)**

BERICHT DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN

Ex-post-Evaluierung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ 2009

1. EINFÜHRUNG

Dieser Bericht wird vorgelegt gemäß Artikel 12 des Beschlusses Nr. 1622/2006/EG¹ vom 24. Oktober 2006 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ für die Jahre 2007 bis 2019, in dem es heißt: „Die Kommission veranlasst alljährlich die externe und unabhängige Evaluierung der Ergebnisse der Veranstaltung ‚Kulturhauptstadt Europas‘ des Vorjahres gemäß den in diesem Beschluss festgelegten Zielen und Kriterien der Aktion. Die Kommission legt dem Europäischen Parlament, dem Rat und dem Ausschuss der Regionen bis zum Ende des Jahres, das auf die Veranstaltung ‚Kulturhauptstadt Europas‘ folgt, einen Bericht über diese Evaluierung vor.“

Im vorliegenden Bericht wird der Standpunkt der Kommission zu den wichtigsten Schlussfolgerungen und Empfehlungen der externen Evaluierung der Kulturhauptstädte 2009 dargelegt, die unter folgendem Link abgerufen werden kann:

http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/doc485_de.htm

Bei der externen Evaluierung wurden zunächst die beiden Kulturhauptstädte 2009 – Linz und Vilnius – einzeln bewertet. Anschließend wurden die Ergebnisse verglichen und für beide Städte geltende Schlussfolgerungen gezogen. Die Ergebnisse basieren auf Daten, die die beiden Kulturhauptstädte vorgelegt haben, Rückmeldungen von Interessengruppen sowie der Auswertung von politischer und fachlicher Literatur auf europäischer Ebene. Bei den Schlussfolgerungen und den Empfehlungen stützt sich die Evaluierung auf die Evaluierung der Kulturhauptstädte 2007 und 2008 aus dem Jahr 2009.²

2. HINTERGRUND DER AKTION

2.1. EU-Aktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“

Die ursprüngliche Idee der „Kulturstadt Europas“ wurde 1985 auf Regierungsebene initiiert³ und später durch einen „Europäischen Monat der Kultur“⁴ ergänzt. Ausgehend von diesen

¹ ABl. L 304 vom 3.11.2006.

² Ex-post-Bewertung der Europäischen Kulturhauptstädte 2007 & 2008; für die Europäische Kommission erstellte Studie, ECOTEC Research and Consulting, 2009.

³ Die Bezeichnung „Kulturstadt Europas“ wurde gewählt, um die Völker Europas einander näher zu bringen. Siehe Entschließung der im Rat vereinigten für Kulturfragen zuständigen Minister vom 13. Juni 1985 für die alljährliche Benennung einer „Kulturstadt Europas“

<http://eur-lex.europa.eu/Notice.do?mode=dbl&lang=en&lng1=en.en&lng2=da,de,el,en,es,fr,it,nl.&val=117538.cs&page=1&hwords>

⁴ Schlussfolgerungen der im Rat vereinigten Minister für Kulturfragen vom 18. Mai 1992 zur Auswahl der Kulturstädte Europas nach 1996 sowie zum „Europäischen Kulturmonat“, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:41992X0616:DE:HTML>.

Initiativen wurde mit dem Beschluss 1419/1999/EG eine Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ für die Jahre 2005 bis 2019⁵ eingerichtet – im Folgenden als „Aktion“ bezeichnet. Die Mitgliedstaaten wurden in der chronologischen Reihenfolge aufgeführt, in der sie berechtigt sind, die Veranstaltung auszurichten. Europäische Länder, die nicht Mitgliedstaaten der EU sind, konnten sich ebenfalls bewerben; die Einhaltung einer chronologischen Reihenfolge war dabei nicht vorgesehen.

Der Beschluss 1419/1999/EG wurde später durch den Beschluss Nr. 1622/2006/EG⁶ ersetzt, mit dem die Ziele der Aktion genauer festgelegt, der Prozess der Ernennung und Überwachung ab dem Jahr 2013 geändert und die Möglichkeit für Städte aus Nichtmitgliedstaaten, sich um den Titel zu bewerben, gestrichen wurde. Im Gegensatz zu dem vorangegangenen Beschluss, gemäß dem es den Mitgliedstaaten überlassen blieb, wie die Städte ausgewählt wurden, und auch keine anschließende Überwachung vorgesehen war, wurde im neuen Beschluss ein zweistufiges nationales Auswahlverfahren nach europaweit einheitlichen Kriterien eingeführt sowie Sitzungen einer Überwachungsjury, die im Anschluss an die Ernennung erfolgen.

Seit 2009 dürfen jedes Jahr zwei Mitgliedstaaten die Veranstaltung ausrichten; von ihnen wird erwartet, dass sie Städte vorschlagen und deren Bewerbungen, einschließlich ihrer Kulturprogramme für das Jahr, bei einer europäischen Auswahljury einreichen, die der Kommission die Nominierung empfiehlt. Die Kommission ihrerseits gibt eine Empfehlung an den Ministerrat ab, welcher die offizielle Ernennung der „Kulturhauptstädte Europas“ vornahm. Aufgrund des vorgesehenen zeitlichen Rahmens – die Vorbereitungen für die Kulturhauptstadt Europas beginnen sechs Jahre vor dem eigentlichen Veranstaltungsjahr – sieht der Beschluss aus dem Jahr 2006 für die Kulturhauptstädte 2007, 2008 und 2009 die Anwendung der Bestimmungen des Beschlusses aus dem Jahr 1999 und für die Kulturhauptstädte 2010, 2011 und 2012 Übergangsbestimmungen vor.

Die finanzielle Unterstützung der EU erfolgt aus dem Programm „Kultur“. Für die Jahre 2007-2013 stehen für jede Kulturhauptstadt pro Jahr maximal 1,5 Mio. EUR zur Verfügung.⁷ Für das Jahr 2009 fand die finanzielle Unterstützung in Form einer Kofinanzierung spezifischer Projekte statt, die einen Teil der Kulturprogramme der Kulturhauptstädte ausmachten.

2.2. Kulturhauptstädte Europas 2009

Die Auswahl der Kulturhauptstädte 2009 erfolgte gemäß den Verfahren des Beschlusses aus dem Jahr 1999. Österreich und Litauen waren berechtigt, die Veranstaltung in diesem Jahr auszurichten, und schlugen Linz bzw. Vilnius als Kulturhauptstadt vor. Das Auswahlverfahren fand 2005 statt. Die europäische Auswahljury erstellte einen Bericht, in

⁵ Beschluss 1419/1999/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Mai 1999 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ für die Jahre 2005 bis 2019 (ABl. L 166 vom 1.7.1999, S. 1). Dieser Beschluss wurde geändert durch den Beschluss Nr. 649/2005/EG (ABl. L 117 vom 4.5.2005, S. 20). http://www.europa.eu/eur-lex/pri/en/oj/dat/1999/1_166/1_16619990701en00010005.pdf http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/oj/2005/1_117/1_11720050504de00200021.pdf

⁶ Beschluss Nr. 1622/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Oktober 2006 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ für die Jahre 2007 bis 2019 (ABl. L 304 vom 3.11.2006, S. 1) <http://eur-lex.europa.eu/JOHtml.do?uri=OJ:L:2006:304:SOM:DE:HTML>.

⁷ Beschluss Nr. 1855/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Dezember 2006 über das Programm „Kultur“ (2007-2013) (ABl. L 372 vom 27.12.2006, S. 1). Siehe Aktionsbereich 1.3.

dem die beiden Städte für das Jahr 2009 empfohlen und Anregungen gemacht wurden, wie sie beim Erreichen der vorgeschlagenen Zielsetzungen unterstützt werden können. Im Jahr 2005 verlieh der Ministerrat auf Empfehlung der Kommission den Bewerberstädten offiziell den Titel „Kulturhauptstadt Europas“.

3. DIE EXTERNE EVALUIERUNG

3.1. Rahmenbedingungen der Evaluierung

Die Kommission beauftragte Ecotec Research and Consulting mit der Durchführung der externen Evaluierung⁸ der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ im Jahr 2009. Der Zweck der Evaluierung bestand darin, Relevanz, Effizienz, Effektivität und Nachhaltigkeit der beiden Kulturhauptstädte im Hinblick auf die Ziele der Aktion und die von den Kulturhauptstädten in ihren Bewerbungen und während der Durchführung selbst gesetzten Ziele zu bewerten. Die externe Evaluierung umfasste einen Bericht für jede Kulturhauptstadt sowie Schlussfolgerungen und Empfehlungen zu der Frage, wie die Durchführung der Aktion verbessert werden könnte. Da jede „Kulturhauptstadt Europas“ diesen Titel jeweils nur für ein Jahr trägt, wurden die Schlussfolgerungen und Empfehlungen, die sich für die Städte ergaben, als gewonnene Erfahrungen formuliert, die künftigen Kulturhauptstädten bei der Durchführung helfen sollen.

3.2. Methodik

Beide Kulturhauptstädte wurden einzeln bewertet; dabei wurden teilweise Evaluierungen herangezogen, die die Kulturhauptstädte selbst in Auftrag gegeben hatten. Die Daten wurden auf zwei Ebenen erfasst: eine geringe Datenmenge auf EU-Ebene und umfassendere Daten von den Kulturhauptstädten selbst. Zu den Hauptinformationsquellen zählten die politische und fachliche Literatur auf europäischer Ebene, die ursprünglichen Bewerbungen als „Kulturhauptstadt Europas“, von den Kulturhauptstädten in Auftrag gegebene Studien und Berichte sowie Veranstaltungsprogramme, Werbematerialien und Websites, quantitative Daten zu Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen (von den Kulturhauptstädten bereitgestellt), Interviews mit den Leitungsteams der einzelnen Kulturhauptstädte, eine Befragung der wichtigsten Interessengruppen in jeder Kulturhauptstadt sowie Besuche der Kulturhauptstädte. Im Rahmen einer vergleichenden Untersuchung und einer Meta-Evaluierung wurden die Schlussfolgerungen, die sich für die beiden Kulturhauptstädte ergaben, geprüft, die verschiedenen Ansätze gegenübergestellt und miteinander verglichen und die Qualität der durchgeführten Bewertungen untersucht. Unter Berücksichtigung des vorliegenden Materials und der Schlussfolgerungen für die beiden Kulturhauptstädte wurden allgemeine Schlussfolgerungen für die Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ gezogen.

3.3. Die Ergebnisse der Evaluierung

3.3.1. Relevanz der Aktion

Bei der Evaluierung wurde festgestellt, dass die Durchführung der Aktion für Artikel 167 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union relevant war. Die Ziele „Entfaltung

⁸ Rahmenvertrag Nr. EAC/03/06, Bewertung und bewertungsbezogene Leistungen sowie Unterstützung bei der Folgenabschätzung.

kultureller Aktivitäten“ und „Förderung der europäischen Dimension der Kultur und Förderung dieser Dimension durch die Kultur“ spielten in der Aktion eine große Rolle.

In der Präambel zum Beschluss aus dem Jahr 1999 wurde erstmals ausdrücklich auf die Entwicklung von Kultur und Tourismus verwiesen und darauf, dass breite Bevölkerungsschichten mobilisiert werden müssen. Diese Verweise wurden später im Beschluss aus dem Jahr 2006 durch die Aufnahme expliziter Kriterien verstärkt, die sich auf die „Förderung der Beteiligung der Bürger“ und die „längerfristige Entwicklung“ beziehen. Viele Kulturhauptstädte gingen noch einen Schritt weiter, indem sie ausdrücklich soziale, wirtschaftliche oder tourismusorientierte Ziele nannten. Mit der Einbeziehung solcher Ziele in die Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ wurden allgemeine Trends in der Kulturpolitik geformt und zugleich auch reflektiert.

Aufgrund der wachsenden Bedeutung dieser Ziele entfaltete sich jedoch eine Debatte zu der Frage, inwiefern Kultur aufgrund ihres intrinsischen Wertes und inwiefern als Mittel zu fördern ist, das eine konkrete und quantifizierbare Rendite einbringt.

3.3.2. Relevanz der Kulturhauptstädte 2009

In der Evaluierung wurden die Motivation der Städte für ihre Bewerbung als Kulturhauptstadt und die Relevanz ihrer Ziele im Hinblick auf die Ziele der Aktion und des Artikels 167 untersucht. Auch wurde untersucht, auf welche Weise die Motivation der Kulturhauptstädte 2009 in realisierbare Ziele umgesetzt wurde, und wie diese während der Entwicklungsphase modifiziert wurden. Beide Kulturhauptstädte nahmen sich der Ziele der Aktion an und passten sie ihren jeweiligen Gegebenheiten und Prioritäten an. Beide planten facettenreiche Kulturprogramme und entsprechende Aktivitäten (z. B. Kommunikation, Freiwilligentätigkeit), die mit den Zielen „Entfaltung kultureller Aktivitäten“, „Förderung der europäischen Dimension der Kultur und Förderung dieser Dimension durch die Kultur“ und „soziale und wirtschaftliche Entwicklung durch Kultur“ in Einklang standen.

In Linz waren die Ziele und Aktivitäten für alle drei spezifischen Ziele von sehr großer Relevanz, und für das Ziel der Entfaltung kultureller Aktivitäten gar von besonderer Relevanz. In Vilnius war es aus praktischen Gründen unmöglich, das dritte Ziel in größerem Ausmaß zu verfolgen, obwohl dies immer angestrebt wurde; stattdessen waren die Aktivitäten hauptsächlich auf die Ziele „Förderung der europäischen Dimension“ und „Entfaltung kultureller Aktivitäten“ ausgerichtet.

3.3.3. Effizienz der Koordination

Weiterhin wurden die Effizienz der Koordination der Kulturhauptstädte einschließlich ihrer Organisationsmodelle, der Prozesse für die Auswahl und Umsetzung kultureller Aktivitäten und Veranstaltungen, der Kommunikation und Werbemaßnahmen sowie der Verfahren zur Mittelbeschaffung untersucht.

Ähnlich wie bei der Evaluierung der Kulturhauptstädte 2007 und 2008 wird bei der der Kulturhauptstädte 2009 hervorgehoben, dass der Aufbau einer Organisationsstruktur und die Zusammenstellung eines Teams mit den für die Durchführung des Kulturprogramms erforderlichen Kompetenzen notwendig, allerdings auch eine Herausforderung ist. Hierfür ist eine breitere Palette an Fähigkeiten sowie eine neue Struktur des Teams vonnöten, das die ursprüngliche Bewerbung vorbereitet hat. Künstlerische und politische Interessen müssen im Gleichgewicht gehalten werden, und es ist sicherzustellen, dass die bestehenden Interessengruppen, die als Kooperationspartner auftreten, etwaige neue

Durchführungsmechanismen akzeptieren. In der Regel ist eine neue und unabhängige Struktur zu empfehlen, die dem politischen und kulturellen Kontext der Stadt angepasst ist.

Die Kulturhauptstädte 2009 veranschaulichen diese Punkte auf sehr unterschiedliche Art. Linz entwickelte eine effiziente und effektive Koordinierungsstruktur und zeigte, wie die größten Herausforderungen gemeistert werden können. Die Erfahrungen in Vilnius verdeutlichen, was passieren kann, wenn diese Herausforderungen nicht vollständig erfüllt werden. Die Stadt tat sich schwer, stabile und wirksame Arrangements zu treffen – in der Folge traten Probleme beim Kulturprogramm und sowie bei der allgemeinen Wirkung der Veranstaltung auf.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten ist der Titel „Kulturhauptstadt Europas“ weiterhin hoch angesehen, steht für die Einrichtung umfassender Kulturprogramme und kann Beträchtliches erreichen. Die Städte geben sich sehr große Mühe, für die Ausrichtung ausgewählt zu werden, und gehen schon in der Bewerbungsphase explizite Verpflichtungen in puncto Finanzmittel ein. Allerdings muss gewährleistet werden, dass die Kulturhauptstädte diese in der Bewerbungsphase eingegangenen Verpflichtungen auch einhalten. In der Tat besteht das Risiko, dass in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage und bei fehlendem politischem Konsens die Kulturhauptstädte unter Umständen sich nur schwer gegen andere Forderungen durchsetzen können, die an den öffentlichen Haushalt gestellt werden.

3.3.4. Effizienz der Kulturhauptstadt-Mechanismen auf EU-Ebene

Ein wichtiger Gesichtspunkt betraf die Effizienz der von der Europäischen Kommission durchgeführten Auswahl-, Überwachungs- und Finanzierungsverfahren. Im Hinblick auf die Arbeitsweise der Auswahljury zeigten sich die beiden Kulturhauptstädte zwar sehr zufrieden, doch ist es noch zu früh, um aussagekräftige Schlussfolgerungen zur Effizienz, Wirksamkeit und Objektivität dieses Verfahrens zu ziehen, da sich die Auswahljury in diesem Fall lediglich zu den absoluten Vorzügen jeder einzelnen Bewerbung und nicht zu den Vorteilen gegenüber konkurrierenden Nominierungen äußern musste, da es keine gab. Eine Überwachungsphase war im Beschluss aus dem Jahr 1999 nicht vorgesehen.

Jedoch haben die Kulturhauptstädte 2009 und anderer Jahre gezeigt, dass die Entwicklungsphase eine Herausforderung darstellen kann, wenn die Bestrebungen der Bewerbung in realisierbare institutionelle Arrangements und ein glaubwürdiges Kulturprogramm umgesetzt werden müssen. Linz war zwar in der Lage, aus seiner Bewerbung eine effektive Kulturhauptstadt entstehen zu lassen, Vilnius dagegen hatte Schwierigkeiten. Da in dem Beschluss aus dem Jahr 1999 kein Überwachungsprozess vorgesehen war, hatte die Europäische Kommission keine Mittel zur Verfügung, um unterstützend einzugreifen. Im Fall von Vilnius hätte es ein Überwachungsverfahren (wenn die Möglichkeit dazu bestanden hätte) unter Umständen erlaubt, potenzielle Probleme zu erkennen und schon in einer früheren Phase zu beheben. Das mit Beschluss Nr. 1622/2006/EG (ersetzt Beschluss 1419/1999/EG) eingeführte Überwachungsverfahren sollte eine Verbesserung im Vergleich zu den Bestimmungen des Beschlusses 1419/1999/EG darstellen.

Die Kriterien für die Förderung in Höhe von 1,5 Mio. EUR pro Kulturhauptstadt waren eindeutig und die Verwaltungsprozesse ähnelten denen anderer EU-Programme. Jede Kulturhauptstadt erhielt für spezielle Projekte Fördermittel aus dem EU-Programm „Kultur“.

Zwar stellt der EU-Beitrag aus dem Programm „Kultur“ nur einen sehr geringen Beitrag zum operativen Haushalt jeder Kulturhauptstadt, doch hatte das mit einer Finanzhilfe der

Kommission kofinanzierte Projekt als Teil von Vilnius 2009 erhebliche Auswirkungen hinsichtlich des europäischen Mehrwerts und des Publikums.

Die Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ führte zu einer großen Attraktivität der Bewerberstädte, zu erheblichen Investitionen in Kulturprogramme und in die Städte allgemein und fand große Beachtung in den Medien und in der Öffentlichkeit. Es ist zu bezweifeln, dass ein anderes politisches Instrument mit denselben EU-Investitionen (finanzielle Mittel und Aufwand) dieselbe Wirkung erzielt hätte.

3.3.5. Erfolge bei der Entfaltung kultureller Aktivitäten

Bei der Evaluierung wurden untersucht, inwiefern es jeder Kulturhauptstadt gelang, ihr Kulturprogramm umzusetzen und welche Auswirkungen dies auf die langfristige kulturelle Entwicklung der Stadt hatte.

Beide Kulturhauptstädte 2009 hofften, mit dem Titel ihr Ansehen durch die Kultur zu erhöhen und den Rang einer Kulturstadt zu erlangen. Linz verfügte bereits über internationales Ansehen als Industriestadt, versprach sich jedoch größere Anerkennung (national und international) als Kulturstadt – noch dazu als eine, die Salzburg und Wien in nichts nachsteht, wenn auch in anderen Gebieten (z. B. eher zeitgenössische als klassische Kultur). Vilnius galt bereits als Kulturzentrum Litauens, erhoffte sich jedoch internationale Anerkennung als Kulturzentrum.

Beide Kulturhauptstädte konnten mit Sicherheit ein umfassenderes Kulturprogramm umsetzen, als dies ohne die Ernennung zur Kulturhauptstadt der Fall gewesen wäre. Dieses Programm war in Linz sehr weit gefasst. In Vilnius fiel es aus finanziellen und koordinatorischen Gründen etwas bescheidener und kleiner aus als eigentlich vorgesehen. Dennoch konnten die beiden Städte dank des Titels größere und ehrgeizigere Veranstaltungen, mehr innovative Projekte und mehr neue Aufträge in diversen kulturellen Bereichen durchführen, als es ohne die Ernennung möglich gewesen wäre. Beide Städte konnten in größerem Maße internationale Künstler aufbieten. Zwar berichteten Kulturakteure in beiden Städten über eine größere Kapazität und bessere Zusammenarbeit mit den Partnern in anderen Städten und Ländern, doch scheint in Linz dank des Kulturhauptstadttitels die Kulturszene langfristig gesehen dynamischer geworden zu sein. Während des Veranstaltungsjahrs selbst erreichte Linz Publikumszahlen von knapp 3,5 Mio. Menschen.

3.3.6. Erfolge bei der Förderung der europäischen Dimension der Kultur und der Förderung dieser Dimension durch die Kultur

Im Beschluss aus dem Jahr 1999 wird die „europäische Dimension“ nicht explizit definiert, sondern vor allem mit Blick auf die kulturelle Zusammenarbeit gesehen, darunter: das Herausstellen der den Europäern gemeinsamen künstlerischen Strömungen und Stile, zu denen die benannte Stadt Anregungen gegeben oder einen wesentlichen Beitrag geleistet hat sowie die Förderung von Veranstaltungen mit Kulturschaffenden aus anderen Städten der Mitgliedstaaten, die zu einer dauerhaften kulturellen Zusammenarbeit führen, und Förderung ihrer Mobilität innerhalb der Europäischen Union.

Das Kriterium „Europäische Dimension“ aus dem Beschluss des Jahres 2006 lässt den Städten Spielraum bei der Interpretation. Veranschaulicht wird dies im Leitfaden für Bewerbungen als „Kulturhauptstadt Europas“, der seit 2007 im Internet abrufbar ist. Dementsprechend haben die beiden Kulturhauptstädte 2009 diese Dimension auf ihre eigene Weise ausgelegt.

Beide Kulturhauptstädte führten Aktivitäten mit Künstlern von europäischem Rang durch. Zwar präsentieren beide bereits viele internationale Künstlerinnen und Künstler in ihrem regulären Kulturprogramm – vor allem Linz, z. B. auf dem Brucknerfest und der Ars Electronica –, doch konnten dank des Titels „Kulturhauptstadt Europas“ noch mehr solcher Künstler gewonnen werden. Vilnius richtete weniger Veranstaltungen mit Künstlern von europäischem Format als Linz aus, allerdings machten diese einen relativ gesehen größeren Teil des Kulturprogramms aus. Im Gegensatz dazu bot Linz zwar mehr Veranstaltungen mit Künstlern von europäischem Rang an, doch waren diese Auftritte in Bezug auf den Rest des äußerst umfassenden Programms weniger markant; so wollte Linz generell nicht viele Großveranstaltungen organisieren, mit denen ein internationales Publikum angezogen werden sollte, sondern 365 Tage lang ein attraktives Programm bieten.

Bei den Kulturprogrammen beider Kulturhauptstädte wurde mehr zusammengearbeitet, koproduziert und ausgetauscht als es ohne den Titel der Fall gewesen wäre. In Linz wurde dies dadurch erleichtert, dass die wichtigsten Mitarbeiter der Ausführungsorgane bereits anerkannte Akteure im internationalen Kulturbereich waren und somit schon gute Kontakte zu potentiellen Partnern bestanden.

Keine der beiden Kulturhauptstädte 2009 hat bestimmten europäischen Themen und Problematiken spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Beide betonten Aspekte der europäischen Geschichte, der europäischen Identität und des europäischen Erbes, die bereits in der Stadt wahrzunehmen waren – allerdings auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Vilnius – Stadt in einem Land, das erst kürzlich der EU beigetreten ist – legte großes Augenmerk auf seine lange europäische Geschichte und sein Kulturerbe. Linz dagegen optierte dafür, seine Rolle in einem dunklen Kapitel der europäischen Geschichte – der Nazizeit und damit einhergehend dem (nun deutlich verminderten) jüdischen Erbe – zu beleuchten. Dies war vielleicht das erste Mal, dass eine Kulturhauptstadt Europas sich mit einem so schwierigen Thema so explizit auseinandergesetzt hat.

3.3.7. Erfolge bei sozialer, wirtschaftlicher und städtischer Entwicklung und im Bereich Tourismus

Bei der Evaluierung wurde festgestellt, dass beide Kulturhauptstädte ein umfassenderes Kulturprogramm umsetzen konnten, als dies ohne die Ernennung zur Kulturhauptstadt der Fall gewesen wäre, wenn dies auch in Vilnius in geringerem Umfang erfolgte als beabsichtigt. In beiden Städten komplettierte das Kulturprogramm ein Programm für Investitionen in die Infrastruktur, wenn auch mit anderen Mitteln finanziert (bei Vilnius vor allem aus den Strukturfonds), doch in Linz wurde durch den Titel eine größere Dynamik freigesetzt. Der Titel „Kulturhauptstadt Europas“ brachte der Stadt beträchtliche wirtschaftliche Vorteile wie auch mehr Tourismus, Verbesserungen des Ansehens im In- und Ausland und eine größere Beteiligung an kulturellen Aktivitäten. Die von Linz vorgelegten Übernachtungszahlen zeigen einen Anstieg um 10 % bei den Übernachtungen im Vergleich zum Jahr 2008. In Vilnius dagegen scheint sich die Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ weniger dauerhaft auf die Wirtschaft oder die Gesellschaft auszuwirken.

3.3.8. Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Evaluierung wurden auch die Nachhaltigkeit der Aktivitäten der Kulturhauptstädte und deren Auswirkungen auf Koordinationsstrukturen im Kulturbereich und auf die langfristige Entwicklung der jeweiligen Städte untersucht.

In Linz gibt es zahlreiche Beispiele für kulturelle Aktivitäten, die im Ausrichtungsjahr ins Leben gerufen worden sind und auch danach noch weiterverfolgt werden – wenn auch verständlicherweise nicht mehr in der Größenordnung der etwa 40 Mio. EUR, die im Ausrichtungsjahr investiert worden sind. Dennoch kann gesagt werden, dass die Linzer Kulturszene dank des Titels „Kulturhauptstadt Europas“ komplexer und pulsierender geworden ist. In Vilnius gibt es nur relativ wenige Beispiele für weitergeführte Aktivitäten, und es gibt auch nur geringe Hinweise darauf, dass die Kulturszene komplexer und reicher geworden ist, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Beide Kulturhauptstädte des Jahres 2009 haben kulturelle Aktivitäten ins Leben gerufen, die die Fähigkeit, bessere und ehrgeizigere Veranstaltungen anzubieten und auf internationaler Ebene zusammenzuarbeiten, stärken. In Linz sind sie jedoch weiter verbreitet. Koordinierungsarbeiten und Partnerschaften wurden dort infolge des Titels gestärkt, so dass Potenzial für weitere positive Entwicklungen im Linzer Kulturbereich besteht.

Gegenwärtig ist es noch zu früh, die Nachhaltigkeit im Bereich Wirtschaft und Tourismus zu beurteilen.

4. DIE WICHTIGSTEN EMPFEHLUNGEN DER EXTERNEN EVALUIERUNG UND BEMERKUNGEN DER KOMMISSION

Die Kommission stimmt im Allgemeinen den Hauptpunkten der Empfehlungen des Bewerbers zu, die denen der Evaluierung der Veranstaltung der Jahre 2007 und 2008 sehr ähnlich sind.

4.1. Effizienz der Koordination

Die Kommission stimmt zu, allen Kulturhauptstädten zu empfehlen, eine Evaluierung der Wirkung ihrer Kulturprogramme und der zugehörigen Aktivitäten in Auftrag zu geben.

4.2. Effizienz der Kulturhauptstadt-Mechanismen auf EU-Ebene

Die Kommission stimmt zu, dass künftige Evaluierungen Folgendes berücksichtigen sollten:

- Effizienz, Wirksamkeit und Objektivität der Auswahl- und Überwachungsprozesse, die mit dem Beschluss aus dem Jahr 2006 eingeführt wurden, sowie ihre Auswirkung auf die Qualität der Veranstaltung;
- bleibender Wert der „Marke“ „Kulturhauptstadt Europas“, so wie diese von den jeweiligen Kulturhauptstädten und der Außenwelt (Medien, Einrichtungen des Kulturbereichs und allgemeine Öffentlichkeit) wahrgenommen wird; falls diese Überprüfung ergibt, dass der Wert der Marke abnimmt, sollte sich die Kommission über andere Konzepte Gedanken machen und deren Vorzüge im Verhältnis zu denen des Kulturhauptstadtkonzepts untersuchen.

4.3. Erfolge bei der wirtschaftlichen und städtischen Entwicklung und im Bereich Tourismus sowie bei der sozialen Entwicklung durch Kultur

Die Europäische Kommission stimmt zu, in den bevorstehenden Debatten zu untersuchen, inwieweit das Kulturhauptstadtkonzept (und die Kultur im Allgemeinen) (weiterhin) dazu genutzt werden kann und sollte, den Städten einen Anreiz dazu zu bieten, hinsichtlich ihrer langfristigen Entwicklung Folgendes zu fördern:

- Stadterneuerung und wirtschaftliche Entwicklung, oder ob zu einem Ansatz zurückgekehrt werden sollte, bei dem es verstärkt um die Kultur um ihrer selbst willen geht;
- eine wirkliche soziale Erneuerung der Städte und die Einbeziehung aller Bürger, statt lediglich das Kulturangebot für ein ohnehin bereits vorhandenes Publikum zu erweitern;
- oder ob die Flexibilität der Städte erhalten werden soll, einen eigenen Mittelweg zu finden.

4.4. Nachhaltigkeit

- Die Europäische Kommission stimmt zu, weiter Möglichkeiten auszuloten, wie die Nachhaltigkeit der Folgen der Ausrichtung gefördert werden kann; Grundlage hierfür sind die bislang gewonnenen Erfahrungen.

5. DIE SCHLUSSFOLGERUNGEN DER KOMMISSION

Die Kommission kommt zu dem Schluss, dass der Titel „Kulturhauptstadt Europas“ weiterhin hoch angesehen ist, für die Einrichtung umfassender Kulturprogramme steht und beträchtliche Auswirkungen hat. Der EU-Titel und der Finanzbeitrag erzeugen einen beachtlichen Hebeleffekt, so dass die Initiative ausgesprochen kosteneffizient und wirksam ist.

Die Kommission schließt sich der Gesamtbeurteilung der Bewerber an und akzeptiert deren im vorstehenden Abschnitt formulierte Empfehlungen.

Die Kommission nimmt zur Kenntnis, dass die meisten Kulturhauptstädte bereits Evaluierungsprogramme zumindest für einen Teil ihrer Kulturprogramme eingeführt haben, und sie wird auch weiterhin empfehlen, dass auf lokaler Ebene allgemeine Evaluierungen durchgeführt werden. Um die Weitergabe von bewährten Evaluierungsverfahren zu fördern, hat die Kommission durch das EU-Programm „Kultur“ eine politische Initiative unterstützt, in der das von Liverpool 2008 entwickelte Modell für eine umfassende Evaluierung an die Erfordernisse künftiger Kulturhauptstädte angepasst wird.⁹ Der Leitfaden der Kommission für Bewerbungen als „Kulturhauptstadt Europas“ wurde ebenfalls aktualisiert und beinhaltet ein Kapitel über die Evaluierung. Darüber hinaus organisierte die Kommission anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Titels „Kulturhauptstadt Europas“ im März 2010 eine Konferenz über die anhaltende Wirkung und Evaluierung der Veranstaltung. Eine Zusammenfassung der Diskussionen ist auf der Website der Kommission zugänglich.

Hinsichtlich der Empfehlung, dass künftige Evaluierungen die Effizienz der Kulturhauptstadtmechanismen aus dem Beschluss des Jahres 2006 beleuchten sollten, und der Empfehlung, dass künftige Debatten die verschiedenen Aspekte des Titels ausloten sollte, begann die Kommission eine Evaluierung hinsichtlich der neuen Bestimmungen, die gegen Ende 2010 abgeschlossen werden soll. Darüber hinaus wird im Herbst 2010 eine Online-Befragung durchgeführt. Dies wird in einen Vorschlag der Kommission zur Initiative für die Zeit nach 2019 einfließen, mit dem sichergestellt werden soll, dass die Initiative auch weiterhin möglichst attraktiv, relevant und wirksam ist. Diese Punkte wurden auch auf der vorstehend genannten Konferenz zum 25-jährigen Bestehen diskutiert.

⁹ <http://www.liv.ac.uk/impacts08/>.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit ist die Gewährleistung langfristiger Auswirkungen dieser Veranstaltung bereits eines der Kriterien aus dem Beschluss des Jahres 2006, und wird auch weiterhin ein wichtiger Punkt bei den Überlegungen zur Verlängerung der Initiative sein. Darüber hinaus betont die Kommission bereits, wie wichtig es ist, die Veranstaltung als Bestandteil einer langfristigen kulturpolitischen Strategie in ihren Dokumenten, Informationssitzungen und anderen Konferenzen zu berücksichtigen; dies wird auch weiterhin geschehen.